



Foto: R. Ahrens

Die Feuerwehr Bodenwöhr: Einsatz seit 150 Jahren

Damals entstand der Verein aus der Werksfeuerwehr des Hüttenamts. Nachtwächter hatten anfangs eine große Verantwortung.

SEITE **20**

Zoiglbrauerei in Windmais

Eine Tradition wurde wiederbelebt – mit moderner Technik.

SEITE **4**

So entsteht ein Hammerblatt

Ein Einblick – von der ersten Idee bis zum Druck

SEITE **12**

Die Weihersiedlung ist sehr geschichtsträchtig

Vor 100 Jahren baute man die Häuser für die Hüttenwerksarbeiter. Die Siedlung war eine kleine Welt für sich.

SEITE **6**



Georg Hoffmann
(auch im neuen Jahr
bestens gelaunt!)

Liebe Hammerblatt-Leser,

Auf geht's in ein neues Jahr.

Ich wünsche Ihnen auf diesem Weg ein gutes, glückliches und vor allem gesundes neues Jahr 2024. Heuer schenkt man uns sogar einen Tag mehr Lebenszeit. Ein Schaltjahr steht an, in dem der Februar 29 Tage zählen darf. Dafür ist der Fasching einer der kürzesten, den wir bisher erleben konnten. Alle Termine für die Bälle und Veranstaltungen konzentrieren sich auf ein paar Wochen.

Vor uns liegt ein aufregendes Jahr. Unsere Großbaustellen werden enorm wachsen. Richtig sichtbar wird das neue Schulgebäude werden und die Sanierung der Infrastruktur, Straßen und Leitungen wird fortgeführt. Unsere Vereine haben alle ihre traditionellen Feste fix eingeplant und wir dürfen wieder ein Bürger- und ein Hammerseefest genießen. Zusätzlich arbeiten unsere Damen im Tourismusbüro an einem bunten Veranstaltungsmix, vom Theater und Livemusik auf der Seebühne bis zum großen Konzert des Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr Bundeswehr in unserer Hammerseehalle.

Immer wieder faszinierend ist, wenn man in der Zeit zurückblickt. Anfang Februar ist es schon fünf Jahre her, dass ich zusammen mit Ihnen unsere Gemeinde Bodenwöhr gestalten darf. Und ja, es macht immer noch große Freude wie am ersten Tag, ich lebe meine Aufgabe mit Leidenschaft und wir haben gemeinsam schon einen großen Berg an Herausforderungen bewältigen können. Zusammen mit den Gemeinderäten, die auch nach der einen oder anderen notwendigen Diskussion unsere Projekte immer unterstützen und begleiten, kann ich Ihnen versichern, dass wir auch weiterhin mit der gleichen Energie daran arbeiten werden, unsere Gemeinde fit zu machen für all das, was auf sie in der Zukunft wartet. Aufgaben, die nach Lösungen suchen, gibt es genug und darauf konzentrieren wir uns.

Ich wünsche Ihnen jetzt erst einmal ein paar Genussminuten beim Lesen der aktuellen Hammerblattausgabe. Das Team rund um das Hammerblatt hat wieder eine richtig spannende Ausgabe erstellt. Wie viele Handgriffe, Aufgaben und Energie dazu notwendig sind, haben wir Ihnen dieses Mal aufbereitet.

Bis zur Ausgabe im April

Ihr



Georg Hoffmann
Bürgermeister



Foto: R. Ahrens

AUS DEM RATHAUS **14**
Vorzeigeprojekt Bahnhofsgebäude: Erste Sanierungspläne wurden vom Gemeinderat genehmigt.



Foto: R. Ahrens

ORTSBILDPRÄGENDE STRASSEN **6**
Die Weihersiedlung wurde vor 100 Jahren für Arbeiter gebaut. Die Bewohner blicken gerne zurück.



Foto: G. Hoffmann

SANIERUNG ORTSMITTE **8**
Aus dem alten Rathaus entsteht ein modernes Zentrum. Viele gute Ideen wurden gesammelt.

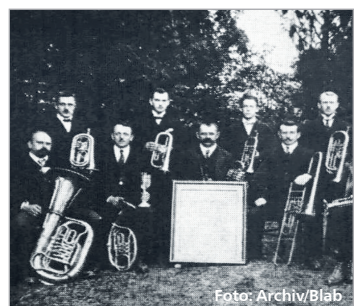


Foto: Archiv/Blab

HISTORIE **16**
Gesellig waren die Bodenwöhrer schon immer. Viele Vereine haben einen interessanten Ursprung.

IN DIESER AUSGABE LESEN SIE:

ZOIGLSTUBE
In Windmais gibt es einen neuen Treffpunkt für die Bürger: Markus Wittmanns eigene Brauerei. SEITE 4

ORTSPORTRÄT
Die Weihersiedlung ist eine der geschichtsträchtigsten Straßen. Vor 100 Jahren entstand sie. SEITE 6

SANIERUNG RATHAUS
Beim Bürgerforum brachten die Bodenwöhrer Nutzungsvorschläge vor. SEITE 8

NEUJAHRSGALA
Mit einem glanzvollen Ball begrüßten Tanzbegeisterte das neue Jahr und feierten gemeinsam. SEITE 9

KOLUMNE
Wöhrchen freut sich auf das Jahr 2024. Viele Feste und neue Veranstaltungen werden geboten. SEITE 9

EVANGELISCHE KIRCHE
Die Kirche aus dem Jahr 1930 wird nun profaniert und es werden neue Nutzungsmöglichkeiten überlegt. SEITE 10

PORTRÄT GEMEINDEBIBLIOTHEK
Viel mehr als Bücher ausleihen kann man in der Bücherei. Drei Mitarbeiterinnen engagieren sich. SEITE 11

EIN HAMMERBLATT ENTSTEHT
Die Macher des Magazins lassen sich über die Schulter schauen. Viele Schritte sind notwendig. SEITE 12

AUS DEM RATHAUS
Zukunftsweisendes entsteht: der Bau der Schule und Sanierungspläne für das alte Rathaus. SEITE 14

HISTORIE
70 Vereine gibt es in der Gemeinde. Wie sind sie entstanden? Welche gab es in früheren Zeiten? SEITE 16

FREIZEIT-TIPP
Die Hammerseegeister verzaubern die Spaziergänger. Der Künstler verrät neue Kreationen. SEITE 18

RUND UND DEN SEE: VERANSTALTUNGEN
Im ersten Quartal ist in der Gemeinde Bodenwöhr viel geboten. Für jedes Alter ist etwas dabei. SEITE 19

VEREIN
Die Feuerwehr Bodenwöhr entstand vor 150 Jahren. Damals wie heute ist sie unverzichtbar. SEITE 20

REZEPT
Bier ist aus Bodenwöhr nicht wegzudenken. Zur Faschingszeit gibt es eine besondere Variante. SEITE 22

KINDERSEITE/MEMORY
Auch für dieses Hammerblatt haben Kinder wieder wunderschöne Memory-Bilder gemalt. SEITE 23

IMPRESSUM SEITE 24



Foto: R. Ahrens

BIERBRAUEN IN WINDMAIS **4**
Traditionell, aber auch sehr modern ist die neue Zoiglstube von Markus Wittmann.



Foto: R. Ahrens

GEMEINDEMITARBEITERINNEN **11**
Die drei Angestellten der Bücherei verraten, was die Bodenwöhrer am liebsten lesen.



Foto: R. Ahrens

FREIZEIT-TIPP **18**
Überregional bekannt sind die Hammerseegeister. Welche neuen lustigen Gesellen entstehen?



Foto: Archiv, FW Bodenwöhr

VEREIN **20**
Zur Gründung vor 150 Jahren hatte die Feuerwehr nur Hanfschläuche. Das hat sich sehr geändert.



Die Zoiglwirtschaft ist ein echtes Schmuckstück geworden und eine Bereicherung für die Gemeinde.

Eine alte Wirtshauskultur lebt in Windmais wieder auf

Markus Wittmanns neue Zoiglstube mit selbstgebrautem Bier kommt gut an.

Tradition und modernste Brautechnik vereinen sich in der neuen Zoiglstube in Windmais. Mit viel Liebe zum Detail und zur Braukunst hat Markus Wittmann im Erdgeschoss seines Wohnhauses eine gemütliche Wirtsstube eingerichtet, die nun jeden ersten Freitag und am folgenden Samstag im Monat zum Treffpunkt der Bewohner des kleinen Dorfs und längst darüber hinaus geworden ist. Mit Sorge hatte der Windmaiser seit langem die Schließung vieler Dorfgasthäuser beobachtet. So dürfe es nicht weitergehen, fand er. „Wenn alle Wirtshäuser zusperren, mach ich es eben“, so lautete sein Entschluss.

Wittmann hat sich mit seiner eigenen kleinen Brauerei einen großen Traum erfüllt. Begonnen hatte alles im Jahr 2018 mit einem Braukurs der Volkshochschule, den er besuchte. Dort lernte er, mit einfachen Mitteln, also einem Topf, einem Gaskocher und einem Kochlöffel, Bier zu brauen. Das begeisterte den 47-Jährigen, einen gelernten Schreiner, und der Wunsch, eigenes Bier herzustellen, ließ ihn nicht los. Damit sich das Brauen lohnt, legte er sich kurz nach dem Kurs einen 200-Liter-Tank zu und wagte in seiner Garage erste Versuche.

So kam eins zum anderen: Bald genügte ihm die Garage und das umständliche Ein- und Ausräumen nicht mehr. Ein eigener Raum zum Brauen sollte her. Da Wittmann damals in der Arbeitsgruppe Dorferneuerung des Amtes für Ländliche Entwicklung mitwirkte, kam ihm die Idee von einer eigenen

kleinen Brauerei mit Zoiglstube, um auch Gäste bewirten zu können. Im Erdgeschoss des Wohnhauses seiner Großeltern, das er im Jahr 2006 renoviert und aufgestockt hatte, war noch Platz.

Alles akribisch vorbereitet

Um alles genau zu planen, besuchte der Windmaiser unzählige Messen, Zoiglstuben und Kleinbrauereien in ganz Deutschland. „Die Frage war auch: Wie groß soll es werden? Auf jeden Fall nicht zu klein, aber auch keinesfalls zu groß.“ Im August 2020 war es soweit: Aus einer Vision wurde Wirklichkeit. Wittmann bestellte eine Anlage als Maßanfertigung in China, und bereits am 4. Januar 2021 wurde die in einem Schiffscontainer geladene Anlage mit einem Lkw geliefert. Nachbarn halfen mit, die vielen Teile der Brauanlage mit einem Stapler zu entladen. Der angehende Brauer und sein Vater Sepp bauten die Anlage selbst auf und im Mai 2021 startete man den ersten Brauversuch. „Es funktionierte auf Anhieb. Nach weiteren Verfeinerungen hat uns das Bier sehr geschmeckt“, berichtet Wittmann. Freunde und Verwandte bestätigten ihm Qualität und Geschmack.

Auch der Name der Brauerei war schnell gefunden: Schreierbräu, nach dem Hausnamen der Familie. „Das gibt es noch nicht und passt zur Tradition“, so Wittmann. Und so kann man heute zwei Sorten genießen: Schreierbräu Hell, ein typisch bayerisches, naturtrübes Zoiglbier, und Schreierbräu



Viele Stammgäste finden sich zu den Öffnungszeiten ein und genießen die Schmankerl.

Fotos: R. Ahrens

Spezial, ein dunkles, bernsteinfarbiges, würziges Bier mit anderem Hopfen. Gebraut wird nach dem bayerischen Reinheitsgebot, und verwendet werden ausschließlich Hopfen und Malz aus der Region. 500 Liter Gerstensaft können aus einem Sud gewonnen werden. Aber was ist überhaupt das Geheimnis, gutes Bier zu brauen? Markus Wittmann schmunzelt – und schweigt. Das, so sagt er, sei natürlich Betriebsgeheimnis. Auf jeden Fall gehören gute Zutaten ins Bier – neben dem guten Bodewöhrer Wasser natürlich.

Für den Erhalt der Tradition

Die Gäste sind jedenfalls begeistert vom Bier und natürlich auch von der Zoiglstube. Mit viel Liebe auch zum kleinsten Detail wurden zwei Räume eingerichtet, mit maßgenauen Holzmöbeln, die Gemütlichkeit ausstrahlen. Die ganze Familie, auch Ehefrau Claudia und die Söhne Christoph, Tobias und Max, und natürlich Vater Sepp sind zufrieden: Die vierjährige Planungs- und Bauphase habe sich gelohnt, sind sich alle einig. Familie Wittmann sorgt aber nicht nur für gutes Bier, sondern auch für den Erhalt einer uralten Tradition: dem Zoiglbrauen. Zoigl ist ein untergäriges Bier, das im Original nur hier im Oberpfälzer Wald nach althergebrachter Weise gebraut wird. Ursprünglich wurde es in einer offenen Sudpfanne über einem Holzfeuer hergestellt. Die Maische, ein Gemisch aus Wasser und Gerstenmalz, wird zuerst gekocht, dann gehopft

und als „Würze“ nochmal erhitzt. Dieser Sud kam früher in großen Behältern in den Keller des Zoiglwirts, wo die Hefe ihre Arbeit verrichtete. Nach zehn Tagen Gärzeit wurde das Bier in Fässer gefüllt, wo es ausreifen musste.

In der Kleinbrauerei in Windmais braut man zwar hochmodern in Edelstahl tanks, aber an der ursprünglichen Methode hat sich nichts geändert. In Flaschen wird das süffige Bier übrigens nicht abgefüllt – der Aufwand wäre zu groß, sagt Wittmann. Man muss also den Weg zur Zoiglstube nehmen, und das lohnt sich: Nicht nur das Bier wird ausgeschenkt, sondern es werden jedes Mal drei, teilweise hausgemachte, wechselnde bayerische Brotzeiten angeboten, wie Geräucher-



Die Brotzeiten sind hausgemacht.



tes, Wurstsalat, Presssack oder die „Schreiersuppe“. Natürlich gibt es auch alkoholfreie Getränke. Übrigens ist ein weiteres Hobby von Wittmann das Züchten alter Schweinerassen wie das „Bunte Bentheimer“ und

das Wursten aus deren Fleisch. Oft erhält man also auch Wurst aus seiner Herstellung. Platz ist in der Stube für 50 Personen. Für Gruppen ab 20 Personen öffnet der Schreierwirt nach Vereinbarung gerne auch an anderen Tagen.

Öffnungszeiten:

Jeden ersten Freitag und am folgenden Samstag im Monat



Fasching wurde in der Weiher siedlung immer gefeiert. Zwischen beiden Fotos an derselben Stelle liegen 65 Jahre: Die Zwillinge Franz und Herbert Schießl beim legendären Fasching und heute.



Früher eine Welt für sich

Die Weiher siedlung, eine der bedeutendsten Wohngegenden Bodenwöhrs, wurde vor 100 Jahren errichtet.

Untrennbar verbunden mit der Historie von Bodenwöhr als bedeutender Hüttenwerksstandort ist die „Untere Weiher siedlung“, die im Jahr 1923 gebaut wurde. Gerne erinnern sich ältere damalige Bewohner an ihre Kindheit, zum Beispiel in den 1950er Jahren. Das Leben für die rund 100 Kinder, die in dieser Straße lebten, fand zu dieser Zeit draußen statt, denn die Häuser und Wohnungen waren klein und beengt.

Errichtet wurde die Weiher siedlung, deren Straße heute „Am Hammersee“ heißt, von der Bayerischen Berg-, Hütten- und Salzwerke AG (BHS) für die vielen Arbeiter des Hüttenwerks. Aufzeichnungen ist zu entnehmen, dass im Jahr 1913 im Werk 288 Männer angestellt waren. Im Jahr 1924 gab es insgesamt 1370 Bewohner in der Gemeinde Bodenwöhr, davon lebten 162 Bürger in Altenschwand. Durch den Abriss älterer Häuser, in denen bislang 20 Arbeiterfamilien gewohnt hatten, machte sich der Mangel an Wohnraum sehr spürbar, heißt es in einer Chronik der BHS.

Hüttenwerk baute Wohnungen

Im Jahr 1920 beschloss daher die BHS den Bau der Arbeitersiedlung – und übernahm damit soziale Verantwortung. Viele baugleiche Häuser mit Wohnungen und Doppelhäuser waren geplant. „Die meisten Familien hatten viele Kinder“, erinnern sich die Zwillinge Franz und Herbert Schießl (70). Noch heute leben viele Nachkommen ehemaliger Hüttenwerksangestellter dort, wie Herbert Schießl, Fritz Kaiser (59) oder Inge Zimmer (61). Allerdings hat man nun mehr Platz: Wo früher zwei Familien wohnten, ist es heute nur eine. Die Wohnungsnot war damals wie heute sehr groß.

Die Wohnverhältnisse waren daher bescheiden. Inge Zimmer, die sogar in der Weiher siedlung im Haus Nummer 51 geboren wurde, erinnert sich, wie ihre Mutter erzählte, dass



Die Geselligkeit wurde großgeschrieben. Die Männer waren nicht nur Nachbarn, sondern oft Kollegen und verbrachten mit ihren Familien die Freizeit zusammen.

sie früher Schnee schmolz, da es anfangs kein fließendes Wasser gab. Die Haupttreppe, so Inge Zimmer, sei mit 75 Zentimetern sehr schmal gewesen. Fritz Kaiser musste ein Zimmer mit seinen beiden älteren Schwestern teilen, und mit im Haus lebte außerdem sein Großvater. Die Miete für die Arbeiterwohnungen des ehemaligen Hüttenwerks BHS sei für damalige Verhältnisse gering gewesen, erinnert sich Herbert Schießl. „Unsere Eltern zahlten für 55 Quadratmeter Wohnfläche 35 Mark im Monat.“

Geschäfte für den täglichen Bedarf

Von Anfang an gab es viele Geschäfte in dieser Straße, die praktisch eine Welt für sich war: das Elektrogeschäft Fritz Probst, die Schreinerei Fritz Kaiser (eröffnet 1925), das Lebensmittelgeschäft Heimerl oder den Gemischtwarenladen Seebauer. Mit einer Kanne wurde Milch geholt.

Besonders gerne erinnern sich alle, die in der Weiher siedlung aufgewachsen sind, an den guten Zusammenhalt der Familien. Man half sich gegenseitig und nahm Anteil am Leben der anderen. Die Männer, die ja Kollegen waren, trafen sich oft auch in ihrer Freizeit mit ihren Familien und mit anderen Bewohnern der Siedlung. Im Lebensmittelgeschäft Heimerl gab es eine Wirtshausstube. Am Sonntagvormittag trafen sich die Männer dort zum Frühschoppen. Die Jugendlichen hatten sich selbst in einem Haus eine Kellerbar eingerichtet. Bei der „Schießl Babet“ mit der Hausnummer 50 gab es einen Zigarettenautomaten, einen privaten Bierausschank und eine Flaschenhandlung mit Bier und Limo.

Nur sehr wenige Telefone gab es in den 1950er Jahren in der Weiher siedlung, unter anderem ebenfalls bei Heimerl und außerdem im Haus mit der Nummer 50, erinnert sich Inge Zimmer. „Wenn unsere Tante aus Frankfurt anrief, sagte sie, sie rufe in zehn Minuten wieder an. Bis dahin hat-

te jemand meine Mutter geholt.“ Die Läden Seebauer und Heimerl kauften zudem Schwammerl und Beeren auf, die dann mit dem Zug in die Märkte großer Städte gebracht wurden. Auf diese Weise verdienten sich die Frauen der Weihersiedlung ein kleines Zubrot. Eine Sensation sei es gewesen, als im Jahr 1930 die evangelische Kirche direkt in der Weihersiedlung gebaut wurde – auch weil sie größer als die damalige katholische Kirche war. Nicht nur solche einschneidenden Erlebnisse, sondern das ganze Leben teilte man. Wenn jemand aus der Siedlung starb, beteten Nachbarn in der Wohnung vor dem aufgebahrten Leichnam. Der damalige Schreiner Fritz Kaiser sen., dessen Enkel heute immer noch das Geschäft in der Weihersiedlung innehat, zimmerte den Sarg und brachte ihn ins jeweilige Haus. „Die Leichenfrau ging durch die Siedlung und verkündete, wer gestorben ist“, erklärt Inge Zimmer, deren Großvater Paul Chauffeur des Hüttenwerksdirektors war.

Ein Spielparadies für Kinder auf der Straße

Für die Kinder war die Straße ein wahres Spielparadies. Im Sommer schwamm man im See oder fuhr mit dem Kahn, und im Winter war die Gaudi groß beim Schlittschuhlaufen. Jedes Jahr froh der Hammersee damals zu. Ein Meilenstein war der Bau der neuen Grundschule in der „Oberen Weihersiedlung“ im Jahr 1954. „Ein Drittel aller Bodenwöhrer Schüler war anfangs aus der Weihersiedlung“, erinnern sich die damaligen Schüler. Der weite Weg nach Altenschwand fiel für sie weg. Die Freude war auch groß, als Ende der 1950er Jahre die Straße geteert wurde. „Kastlhupfen, Gummitwist, Federball und Schusserspielen gingen dann viel besser“, berichtet Inge Zimmer. In den Gärten hingen meist Wäscheleinen, sodass alle auf der Straße spielten. Außerdem waren die Gärten kein Spielrasen wie heute, sondern man brauchte sie für den Anbau von Kartoffeln, Gemüse oder Stachelbeeren und Obst – alles zum Überleben der damals sehr kinderreichen Familien. Die Gefahr auf der Straße war für die Kinder gering, denn nur vier Autobesitzer gab es in der Weihersiedlung zu dieser Zeit: Fritz Kaiser, Michael Pfauntsch, Fritz Probst und den Maler Pallas.



Franz Schießl, Fritz Kaiser, Inge Zimmer und Herbert Schießl (von links) erinnern sich gerne an ihre Kindheit in der Weihersiedlung. Foto: R. Ahrens

Legendär waren auch die Faschingsfeiern in dieser Zeit. Ende der 1950er Jahre fand erstmals ein Faschingszug von Bodenwöhr zum Gasthof Lutter nach Blechhammer statt, an dem die Kinder verkleidet teilnahmen. „Die Buben waren alle Cowboys und schossen mit ihren Gewehren so laut, dass man kein Wort verstand“, erinnern sich die Schießl-Brüder.

Die größte Aufregung herrschte allerdings am 25. August 1967: Das Farbfernsehen wurde eingeführt. Im Schaufenster vom Elektrogeschäft Probst waren 30 Fernsehgeräte in Reih und Glied ausgestellt. „Alle aus der Siedlung, etwa 150 Leute, standen davor und beobachteten gespannt die Übertragung aus der Funkausstellung Berlin. Ein eigenes Gerät konnte sich niemand leisten. Auf einmal wurde es farbig“, sagt Franz Schießl. Mit einem symbolischen Knopfdruck hatte der damalige Vizekanzler Willy Brandt auf Farbfernsehen umgeschaltet. Auch die erste Mondlandung 1969 verfolgten die Bewohner der Weihersiedlung auf diese Weise.

Anfang der 1970er Jahre, nach Schließung des Hüttenwerks, konnten die Bewohner ihre gemieteten Häuser be-

vorzugt kaufen, was viele taten. Eine Anekdote bleibt allen unvergessen: Im Jahr 1980 erfolgte eines Tages plötzlich der Anflug eines Phantom RF4E Jagdflugzeugs in niedriger Höhe über den Hammersee und über die Weihersiedlung zu dem einen Kilometer entfernten damaligen Truppenübungsplatz. Im Pilotensitz saß Dieter Schwab, ein Schulkamerad der Schießl-Zwillinge und aufgewachsen in der hinteren Weihersiedlung, erzählt Herbert Schießl.

Bis heute leben in der Weihersiedlung noch viele, die dort großgeworden sind – und erinnern sich gerne an eine unbeschwertere Kindheit. Die Gebäude, die nun in die Jahre gekommen sind, sollen behutsam saniert werden, ohne den Charakter zu verlieren. Für die Bewohner wurden von der Gemeinde Bodenwöhr bereits finanzielle Anreize geschaffen. Unter Denkmalschutz steht die Siedlung nicht, obwohl Anfang der 1980er Jahre darüber nachgedacht wurde. Bei den Bewohnern stieß dieses Ansinnen jedoch auf heftigen Widerstand.

Der Zusammenhalt unter den Bewohnern war sehr groß. Man teilte das Leben.

Herbert Schießl



In der nächsten Ausgabe berichten wir über die Geschichte des jetzigen Rathauses. Einst war es eine Schule.



Das Haus war einst Blechwarenfabrik, Rathaus und Schule – und soll erneut einer wichtigen Bestimmung zugeführt werden. Foto: R. Ahrens



Angeregt diskutierten die Bürger beim Forum und brachten viele gute Vorschläge zur Nutzung vor. Foto: G. Hoffmann

Ein „Wohlfühlhaus“ soll entstehen

Das historische alte Rathaus in der Ortsmitte wird saniert. Die Bürger haben dabei ein Mitspracherecht.

Lange steht das geschichtsträchtige blaue Gebäude in bester Lage neben der Pfarrkirche bereits leer – ein trister Anblick. Viele Gedanken macht man sich seit Jahren, was damit passieren soll. Auf jeden Fall soll es erhalten und einer neuen Bestimmung zugeführt werden.

Bei zwei Bürgerforen, im Mai 2022 sowie im Oktober 2023, machten sich die Bodenwöhrer Gedanken über die Zukunft des Gebäudes und brachten gute Ideen und Vorschläge ein. Diese sollen bei der Planung berücksichtigt werden. Das vergangene Bürgerforum fand im alten Rathaus selbst statt, sodass man sich die Räumlichkeiten gut vorstellen konnte.

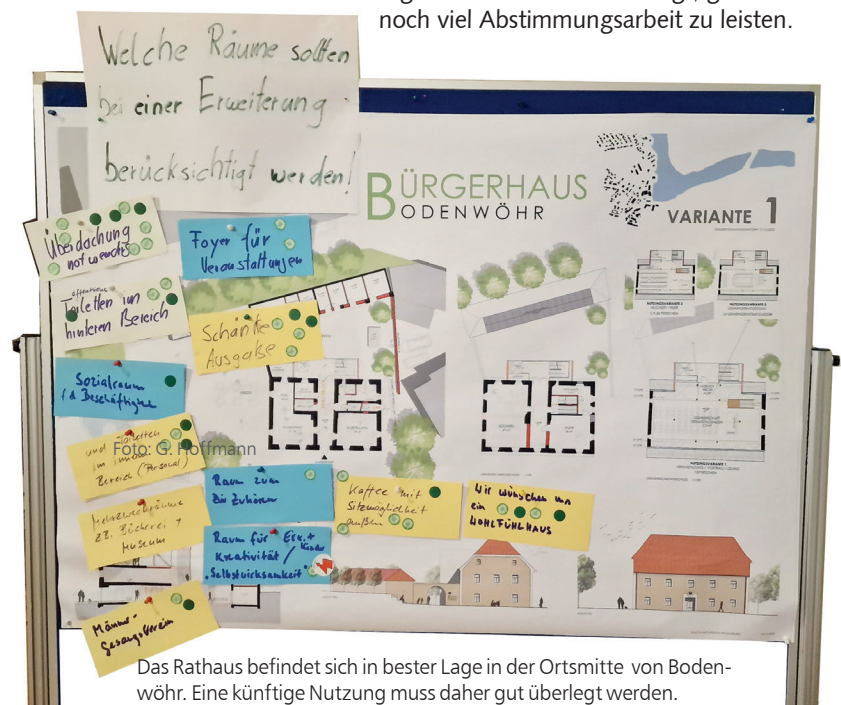
Vereinsräume fehlen

Ein „Wohlfühlhaus“ soll entstehen, schlug ein Bürger vor, und das wünschen sich alle. Grundsätzlich fehlen in Bodenwöhr Räume für Veranstaltungen und für Vereine – diese sind auf jeden Fall vorgesehen. Schön wäre ein „Sängersaal“ für die Proben des Männergesangsvereins, der seit über 150 Jahren besteht, so ein Vorschlag. Auch die Bücherei, die Post und ein Café könnten untergebracht werden. Ein großer Traum wäre außerdem die Errichtung eines „Eisenschatz-Museums“ für Erinnerungsstücke des ehemaligen Hüttenwerks. Zwar wird dieser Wunsch noch nicht Wirklichkeit, aber eine kleine Ausstellung ist für die Schätze vorgesehen. Barrierefrei soll das Gebäude werden, so lautet ein weiterer Wunsch. Auch über mögliche Aktivitäten und Nutzungsmöglichkeiten machte man sich Gedanken. Grundsätzlich soll an alle Generationen gedacht werden. Im Café könnte man ein Generationentreffen veranstalten. Eine Küche sollte vorhanden sein, die auch für das Bürgerfest, das die Vereine ausrichten, genutzt werden könnte. Als sinnvoll wird auch die Einrichtung eines Fahrradverleihs und öffentlicher Toiletten angesehen. Im Rahmen des Integrierten nachhaltigen

städtebaulichen Entwicklungskonzepts (INSEK) und des KDK-Verfahrens (Kommunales Denkmalkonzept) werden bis zu 80 Prozent Fördergelder für die Sanierung erwartet. Und so könnte in Bodenwöhr bereits in wenigen Jahren ein wahres Schmuckstück entstehen.

Architekt beauftragt

Ein wichtiges Kriterium für die Zuteilung der Fördergelder ist die Beteiligung und die Mitsprache der Bürger. Darauf legt auch die Gemeinde viel Wert. Sämtliche Anregungen aus den Bürgerforen werden im Gemeinderat besprochen. Ein Architekt ist bereits durch den Gemeinderat beauftragt. Das Büro Blasch führt die Planungen durch und arbeitet derzeit an einem Vorentwurf. Sobald alle Fachplaner zur Unterstützung bestimmt sind und der Gemeinderat in einem nächsten Schritt den Vorentwurf genehmigt, beginnt das Ausarbeiten der Entwurfsplanung und der Bauantragsunterlagen. Bis zum Beginn der ersten Baumaßnahmen wird es aber noch etwas Zeit brauchen. Bis der Gemeinde ein bewilligter Förderbescheid vorliegt, gibt es noch viel Abstimmungsarbeit zu leisten.



Das Rathaus befindet sich in bester Lage in der Ortsmitte von Bodenwöhr. Eine künftige Nutzung muss daher gut überlegt werden.



Eine festliche Atmosphäre herrschte in der Hammerseehalle. Alle Gäste genossen den Abend.

Neujahrsgala begeisterte die Gäste

Rund 200 Besucher nahmen an der großen Gala der Gemeinde Bodenwöhr teil. Bis spät in die Nacht wurde getanzt, zudem traten eine Tanzgruppe und ein Zauberer auf.

Ein guter Start in das neue Jahr war die große Neujahrsgala in der Hammerseehalle. Damen in eleganten Cocktailkleidern oder Abendroben und Herren im schicken Anzug oder Smoking genossen den Abend.

Nach einer Polonaise und dem Eröffnungswalzer zog es auch schon viele Gäste auf das Tanzparkett. Die AWO Tanzgruppe begeisterte das Publikum mit einer mitreißenden Aufführung. Die Band Cappuccino verstand es, abwechslungsreiche Musik aus den 1950er bis 1970er Jahren für jeden Geschmack zu spielen und für Stim-

mung zu sorgen. Von der Rumba und dem Cha-Cha-Cha bis hin zum Tango war alles geboten. Stärken konnte man sich an einem opulenten kalt-warmen Buffet.

Spannend wurde es, als der Zauberer Lukas Heinze aus Straubing magische und verblüffende Kunststücke zeigte, die alle zum Staunen brachten. Weitere Einlagen der AWO-Tanzgruppe mit Funkenmariechen folgten, und so verging der Abend viel zu schnell. Eine sehr gelungene Veranstaltung war diese zweite Gala, so waren sich alle Gäste einig.



Für Stimmung und Tanzmusik sorgte die Band Cappuccino.

Fotos: G. Hoffmann



Den ganzen Abend über war die Tanzfläche gefüllt. Es war eine sehr gelungene Veranstaltung.

Ich mein
ja nur...



Wöhrchens Wörtchen

Jetzt im Winter ist ja nicht viel los an meinem idyllischen See. Aber wisst ihr was? Alle Spaziergänger, die trotz der Kälte kommen, freuen sich, mich zu sehen. Und ich freue mich auch. Ja, das Wöhrchen hat längst eine Stimme in Bodenwöhr, und zwar vom Hammerblatt, sagen die Leute.

Vor uns liegt ein tolles Jahr 2024. Heuer hat dieses sogar einen Tag mehr. Einen Tag mehr die Natur genießen, einen Tag mehr bei mir am Hammersee die Seele baumeln lassen.

Vom Tuscheln um mich herum hab ich erfahren, dass viel geboten ist in unserer Gemeinde. Ein großes Feuerwehrfest vom 7. bis 9. Juni mit einem tollen Programm steht an. Unsere Feuerwehrler haben sich aber auch wirklich ein Fest verdient. Schließlich sind sie jeden Tag für uns da, wenn wir einmal Hilfe brauchen.

Gar nicht weit von mir liegt unsere Seebühne am Ufer. Auch dort wird einiges passieren. Ich freue mich schon auf die Melodien, die über den See zu mir an den Badeplatz gelangen.

Jetzt aber los. Es gibt noch vieles über unsere Geschichte zu entdecken. Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Zukunft planen. Was erst mal früher alles los war, als es das Hüttenwerk noch gab! Leute, ich als uraltes Seeungeheuer könnte euch Geschichten erzählen! Zum Glück kann ich sie im Hammerblatt abdrucken lassen. Meine Spaziergänger finden die Historie da drin sehr spannend.

Na dann, viel Spaß beim Lesen! Und besucht mich mal am See!

Euer Wöhrchen
Seeungeheuer



Fast 100 Jahre alt ist die evangelische Kirche in Bodenwöhr. Zu Beginn war die Gemeinde groß.

Foto: R. Ahrens

Neues Leben in die Kirche bringen

Ein Schmuckstück, die evangelische Auferstehungskirche in der Weiher siedlung, soll eine neue Bestimmung erhalten.

Die evangelische Kirche in der Weiher siedlung ist stark renovierungsbedürftig und die Zahl der Gläubigen, die die Gottesdienste besuchen, ist niedrig. Denkbar wäre es nun, sie – nach einer Profanierung – zum Beispiel künftig für Veranstaltungen zu nutzen. Denn der Evangelischen Landeskirche, so erklärt Pfarrer Joachim Höring aus Nittenau, würden die Mittel zur Sanierung fehlen.

Die Kirche wurde nun laut Beschluss des Gemeinderats bereits in das kommunale Denkmalkonzept der Gemeinde aufgenommen. Dadurch könne man in den Genuss von Förderungen aus dem Kommunalen Denkmalkonzept kommen. Das Areal um die Auferstehungskirche gehört zum Bereich der Sanierungssatzung. Dieser Planungsprozess über eine Machbarkeitsstudie werde jedoch langwierig sein, erklärt Bürgermeister Georg Hoffmann. Die Gemeindeverwaltung ist nun auf der Suche nach einem Architekten, der eben diese Machbarkeitsstudie erstellen kann. Sobald diese ausgeschrieben und vom Landesamt für Denkmalpflege genehmigt

ist, beginnt das Verfahren mit einem Bürgerforum zur Bürgerbeteiligung und mit Gesprächen mit der Kirchengemeinde und dem Pfarrer, um Nutzungsmöglichkeiten zu erarbeiten, sie mit Skizzen zu versehen und mit einer Kostenschätzung zu belegen.

Heimatvertrieben

Die Auferstehungskirche in Bodenwöhr wurde am Ostermontag 1930 eingeweiht und ist bisher Mutterkirche für die Kirchengemeinde Nittenau. Lange bevor eine Pfarrstelle errichtet wurde, haben die wenigen evangelischen Bodenwöhrer unter der tatkräftigen Hilfe des Hüttenwerksdirektors Ernst Schulte die Kirche ohne größere finanzielle Zuwendungen von anderer Seite erbaut. Zuvor geschah die seelsorgerliche Versorgung durch sogenannte „Reiseprediger“ von Schwandorf, später von Cham aus. Die Errichtung eines „exponierten Vikariats“ ermöglichte im Jahr 1949 eine echte Pfarrstelle in Bodenwöhr. Allerdings verschob sich der Schwerpunkt der Gemeinde zahlenmäßig zusehends nach Nittenau.

Interessant ist ein Blick in die frühere Geschichte: Nach der Rekatholisierung der Oberpfalz zu Beginn des 17. Jahrhunderts sind Spuren evangelischer Ansiedlung erst wieder in der Mitte des 18. Jahrhunderts zu finden. Dies hängt mit dem Bau der Ostbahn ebenso zusammen wie mit dem Hüttenwerk. Die Mitarbeitenden wurden nämlich aus dem Nürnberger bzw. Münchener Raum „importiert“. 1945 kamen viele evangelische Heimatvertriebene vor allem aus Schlesien nach Bodenwöhr, Bruck und Nittenau. Durch Zuzüge verlagerte sich der Schwerpunkt der evangelischen Bürger in den 60er Jahren nach Nittenau. Dort wurden dann die Erlöserkirche und ein Pfarrhaus gebaut. Einen nochmaligen Aufschwung nahm die evangelische Bevölkerung Bodenwöhrs nach dem Ende des Eisernen Vorhangs durch den Zuzug deutschstämmiger Aussiedler aus den Republiken der ehemaligen Sowjetunion. Gottesdienste sollen laut Pfarrer Joachim Höring auch nach einer Profanierung weiterhin in der Auferstehungskirche gefeiert werden.

Ein Ort der Begegnung

Eine Bibliothek hat einen ganz eigenen Zauber – auch die in Bodenwöhr. Beim Lesen erlebt man Fantasiereiches und Wissenswertes. Das Büchereiteam weiß genau was seinen Lesern gefällt.

Viele Schätze lagern in der Gemeindebibliothek Bodenwöhr in der Hauptstraße, gedruckt auf Papier, gebündelt zu Büchern in den Regalen. Zwar ist die Bücherei der Hammerseegemeinde klein, aber sehr fein, mit sorgfältig ausgewählten Medien für jeden Geschmack. Für jedes Leserherz, ob Kind oder Erwachsener, ist hier etwas dabei. Die Ausleihe ist kostenlos.

Thriller sind begehrt

Drei engagierte Mitarbeiterinnen sind hier tätig: Monika Hauck und Stephanie Sperl sowie Bianca Reinold. Alle drei lesen selbst für ihr Leben gern und wissen genau, welche Bücher die Bodenwöhrer bevorzugen: „Am liebsten leihen sie sich Thriller, gefolgt von Liebesromanen“,

erklärt Monika Hauck, die seit dem Jahr 2012 in der Gemeindebibliothek arbeitet. Die Tätigkeit sei sehr vielseitig und abwechslungsreich, so Hauck, und man habe viel mit Menschen zu tun, was ihr sehr gefalle – die Bücherei ist auch ein Ort der Begegnung. Spaß macht es ihr auch, neue Bücher auszuwählen und zu bestellen.

Die Auswahl ist groß: Es finden sich Kinder- und Jugendbücher, Thriller und Krimis, Liebesromane und historische Romane oder auch Zeitschriften, Koch-, Gesundheits-, Bastel- oder Fitnessbücher. Auch Spiele, DVDs und Hörbücher kann man ausleihen. Sehr beliebt sind die Tonie-Boxen, ein Hörspielspaß für Kinder. Zu dem Angebot an klassischen Medien gesellen sich die E-Medien, wie E-Book,

E-Magazine oder E-Audios. Mit dem Büchereiausweis kann man sich ganz einfach mit Benutzer-ID und Geburtsdatum bei „emedienbayern“ einloggen.

Seit einiger Zeit bietet die Bücherei zudem Veranstaltungen an, die sich großer Beliebtheit erfreuen, wie Halloween-Partys, Adventslesungen oder Lesewettbewerbe. „Das macht immer allen großen Spaß“, versichert Stephanie Sperl, die seit November vergangenen Jahres hier arbeitet. Ein Besuch in der Gemeindebibliothek Bodenwöhr lohnt sich immer.

Öffnungszeiten:

Dienstag 9 bis 12.30 Uhr, Donnerstag 14 bis 18 Uhr, Freitag 14 bis 17 Uhr

Nähere Infos in der Bücherei oder auf www.bodenwoehr.de



Bianca Reinold, Monika Hauck und Stephanie Sperl (von links) lieben ihre Arbeit. Alle drei lesen selbst gern.

Foto: R. Ahrens

Wir haben nachgefragt. Wie gefällt Ihnen das Hammerblatt?



Franz-Josef Lamm,
Bodenwöhr

Das Hammerblatt ist sehr informativ. Mir gefallen alle Beiträge, aber besonders die Artikel über die Historie von Bodenwöhr. Gut finde ich auch, dass über alle Ortsteile etwas geschrieben wird oder über Aktuelles wie neue Baugebiete. Ich lese das gesamte Hammerblatt und es passt genau so, wie es ist.

Das Hammerblatt ist sehr gut, dadurch erfährt man, was in Bodenwöhr alles los ist. Besonders gut finde ich die Seiten über die Veranstaltungen, oder auch, welche Neuheiten beschlossen wurden.

Ramona Herzog, Windmais



Karl Schwarzer,
Bodenwöhr

Ich schätze das Hammerblatt sehr und es gefällt mir ausgesprochen gut. Als ehemaliger Lehrer in Bodenwöhr finde ich die Beiträge über die Geschichte sehr spannend. Zu meiner Zeit als Lehrer waren die Quellen an Informationen über die Historie sehr mager. Auch über das gemeindliche

Leben wird im Hammerblatt ausführlich berichtet, zum Beispiel was mit dem Bahnhof passiert. Ich freue mich sehr, dass wir Bürger so ausgiebige Informationen über Bodenwöhr erhalten und bin voll des Lobes über das Hammerblatt. Ich lese jeden Artikel.



Ann-Kathrin Ellert
mit Mathilda und
Maximilian,
Bodenwöhr

Ich finde das Hammerblatt sehr gut. Am meisten interessieren mich die Artikel über die Historie. Da ich zugezogen bin, erfahre ich dadurch so viel Interessantes über die Entstehung von Bodenwöhr. Vieles hatte ich nicht gewusst. Ich habe durch das Hammerblatt schon sehr viel gelernt.

In Taxöldern lobt man das Hammerblatt überall. Jeder Beitrag ist interessant, ob über die Historie oder über die Vereine oder auch über Aktuelles. Die Artikel sind adressengerecht aufbereitet und politisch neutral und mit viel Hintergründen versehen. Viele Bürger werden außerdem mit einbezogen und es wird über sie berichtet. Ich wüsste nicht, was man verbessern sollte. Ein Gemeindemagazin wie das Hammerblatt haben andere Gemeinden nicht. Wir können stolz darauf sein.

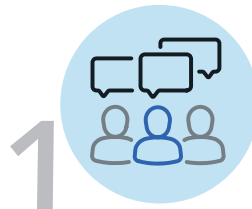


Harald Seidl,
Taxöldern

Ein Blick hinter die Redaktionsarbeit

Am Anfang steht die Idee. Oft gibt es einen Anlass für ein bestimmtes Thema, wie die Entscheidungen des Bodenwöhrer Gemeinderats. Aber auch das Vereinsleben, der historische Hintergrund Bodenwöhrs, Freizeit-Tipps oder die Kultur in der Hammerseegemeinde liefern viel Stoff für Reportagen oder Hintergrundberichte. Daraus entsteht alle drei Monate das Hammerblatt. Ein Gemeindemagazin wie dieses zu erstellen, hat viel mit Kreativität zu tun, denn Informationen sollen interessant und verständlich aufbereitet werden. Natürlich ist ein ansprechendes Layout ebenfalls sehr wichtig.

Seit vier Jahren bereichert das Hammerblatt nun die Gemeinde Bodenwöhr. Wir hoffen, dass Ihnen das Lesen genauso viel Freude macht wie uns das Erstellen der Seiten. Heute lassen wir unsere Leser einmal hinter die Kulissen blicken. Viel Spaß!



1 Die Redaktionskonferenz, bestehend aus Bürgermeister Georg Hoffmann, Redakteurin Renate Ahrens und Grafikerin Lissi Knipf-Zörkler, steht immer am Anfang. Hier werden Ideen gesammelt, Aktuelles besprochen und Infos aufgenommen. Es wird entschieden, ob genug Material und Zeit vorhanden ist, um eine Ausgabe zu erstellen.

Viele Arbeitsschritte

Das grobe Inhaltsverzeichnis wird erstellt. Falls sich während der gesamten Erstellung des Hammerblatts kurzfristig aktuelle Themen ergeben, hat man immer ein offenes Ohr und stellt sich flexibel auf Ergänzungen oder Änderungen ein.



2 Alle Texte werden zunächst von den Beteiligten und der Gemeindeverwaltung gelesen und freigegeben. Manchmal sind kleine Änderungen nötig. Renate Ahrens schickt nun die aktualisierten Artikel an Lissi Knipf-Zörkler.



7 Die nach und nach gelieferten Fotos werden von der Grafikerin gesichtet, retuschiert, eventuell freigestellt. Manche Artikel werden mit Symbolbildern ergänzt. Für besondere Beiträge werden extra Grafiken, Icons und Illustrationen erstellt.





Renate Ahrens
Freie Journalistin
Bodenwöhr

Georg Hoffmann
1. Bürgermeister
Bodenwöhr

Lissi Knipl-Zörkler
Grafikerin
(Inh. Media Concept)

Überregionale Aufmerksamkeit

Die Freude bei der Gemeinde Bodenwöhr als Herausgeber des Hammerblatts und natürlich in der Hammerblatt-Redaktion ist groß: Unser Gemeindemagazin wurde in die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin unter dem Fachgebiet „Politologie“ aufgenommen, wie die Hochschule Regensburg informierte.

Die EZB wurde 1997 im Rahmen eines Projekts von der Universitätsbibliothek Regensburg, in Kooperation mit der Bibliothek der Technischen Universität München, gegründet. Ziel war es, den teilnehmenden Bibliotheken ein schnelles und effektives Verwalten ihrer wissenschaftlichen E-Journale zu ermöglichen.

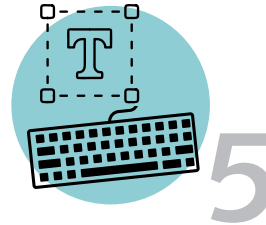
Fotos links: Archiv Lionsclub, M. Röder, E. Wiesner

12 Schritte sind erforderlich bis zum fertigen Hammerblatt



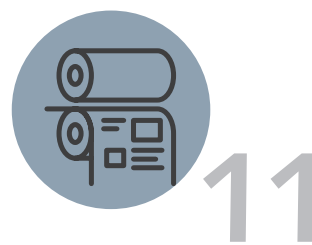
Gesprächspartner werden durch Renate Ahrens kontaktiert und Termine werden vereinbart. Um Genaues über ein bestimmtes Thema zu erfahren, sind persönliche Treffen unverzichtbar.

Bei jedem Termin werden Fotos gemacht. Oft ergeben sich im Gespräch neue Aspekte, sodass weitere Gesprächspartner kontaktiert und interviewt werden müssen. Blockweise werden Infos aufgekrizelt.



Das Schreiben ist dann der zeitaufwendigste Part: Renate Ahrens tippt Artikel für Artikel in den Computer. Fotos werden an Grafikerin Lissi Knipl-Zörkler gesendet.

Jetzt beginnt der kreative Part. Die Grafikerin Lissi Knipl-Zörkler verteilt die Texte nach Umfang auf die einzelnen Seiten. Layoutideen für die Beiträge entstehen.



Etwa fünf Tage später liefert die Druckerei das fertige Hammerblatt mit einer Auflage von rund 2500 Stück an das Logistikzentrum der Post.



Die Auslieferung erfolgt. Das Hammerblatt liegt im Briefkasten. Die Leserinnen und Leser freuen sich.



Die Grafikerin erstellt nun das finale Magazin. Erneut werden alle Seiten von unserem „Adlerauge“ Albert, der jedes falsche i-Tüpfelchen sieht, Korrektur gelesen.

In der Zwischenzeit prüft die Postverteilstelle das Magazin auf Werbung und auf verbotene (wie zum Beispiel rechtsradikale) Inhalte. Sollte Werbung enthalten sein, darf es nicht an alle Haushalte geliefert werden. Daher verzichtet das Hammerblatt auf gewerbliche Werbung.



Einstweilen wird eine Onlineversion erstellt.



Wenn alle Änderungen eingepflegt sind, wird die fertige Druckdatei an die Druckerei übertragen.



Einblick in den Gemeinderat

Große Projekte stehen in der Gemeinde Bodenwöhr an. Der Gemeinderat befasste sich vor allem mit der Sanierung oder dem Neubau wichtiger Gebäude. Auch um die Finanzen ging es.

Grundschule Bodenwöhr

Der Bau der neuen Grundschule schreitet weiter voran. Die Aufträge für die Zimmerer-, Dachdecker- und Fassadenarbeiten wurden zum Preis von rund 1,22 Millionen Euro vergeben.



Die Schule nimmt bereits Formen an. Sie wird nach modernstem Standard gebaut.

Foto: R. Ahrens

Kindergartenbus

Für die Beförderung der Kindergartenkinder der Gemeinde wird ein neues Fahrzeug angeschafft. Der 9-Sitzer-Pkw wurde zum Preis von 43.200 Euro bestellt.



Die Kindergartenkinder freuen sich auf ihren neuen Bus.

Bürgerbeteiligung an Freiflächenphotovoltaikanlage

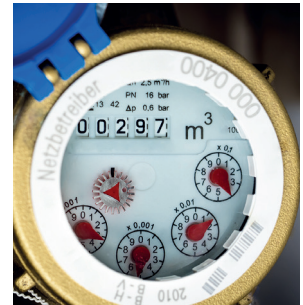
In Mappenberg wird von der Energietechnik Bichler GmbH eine neue Freiflächenphotovoltaikanlage errichtet. Eine Beteiligung der Bürger ist möglich. Dazu werden die Energiebauern ein Onlineportal freischalten, über das man Anteile kaufen kann.

Wärmeversorgung des Schulareals

Die hochmoderne und umweltfreundliche Hackschnitzelanlage für das gesamte Schulareal ist seit einigen Monaten in Betrieb. Als letzte Arbeiten wurden nun die Errichtung einer Abdeckung der Förderschnecke und eine Außentreppe zum Preis von 26.000 Euro beschlossen.

Wasser - und Abwassergebühren steigen

Alle Kommunen sind verpflichtet, bei Defiziten kostendeckend die zu führenden Haushaltsstellen auszugleichen. Wie in fast allen Gemeinden im Landkreis Schwandorf wurden auch die Gebühren in Bodenwöhr neu berechnet. Gestiegene Personal- und Energiekosten und die Abschreibungen aus den kräftigen Investitionen führten zu einer deutlichen Unterdeckung. Als Ergebnis wurden die Beiträge und Gebühren zur Wasserversorgung seit dem 1. Januar 2024 angepasst. Die Verbrauchsgebühr wird nach der Menge des Wassers berechnet und beträgt 2,58 Euro netto pro Kubikmeter. Künftig wird die Kalkulation jährlich durchgeführt und entstandene Mehrbeträge werden im Folgejahr wieder zurückgegeben.



Auch in Bodenwöhr werden die Preise für das Wasser erhöht.

Foto: pixelnest

Bei der Neukalkulation der Abwassergebühren konnte sich der Gemeinderat nicht auf eine kostendeckende Vorgehensweise einigen. Zwar wurden die Gebühren – um auf die Defizite zu reagieren – auf 3,10 Euro angehoben, es bleibt allerdings ein Fehlbetrag von 187.000 Euro, der bei der nächsten Kalkulation wieder Einfluss auf die Berechnung nimmt.



Bürger können Anteile an der Photovoltaikanlage kaufen.

Altes Rathaus

Die Vorbereitungen für die Sanierung des geschichtsträchtigen Gebäudes laufen auf Hochtouren. Der Gemeinderat beschloss die Vergabe der Planungsleistungen in Höhe von vorläufig 77.000 Euro. Als Nächstes erfolgen die Vergabe der notwendigen Fachplaner und im ersten Quartal die Vorlage des Vorentwurfs im Gemeinderat.



Das alte Rathaus soll behutsam saniert werden.
Foto: R. Ahrens

Bahnhof Bodenwöhr

Das städtebauliche Sanierungsprojekt „Bahnhof“ wird umgesetzt, so beschloss der Gemeinderat. Die Gesamtkosten über alle Kostengruppen belaufen sich auf 4,77 Millionen Euro. Die Sanierung des Gebäudes wird ca. 3,5 Millionen Euro in Anspruch nehmen. Das Projekt wird aus der Städtebauförderung mit 2,7 Millionen Euro und von der KfW mit einem Tilgungszuschuss von rund 408.000 Euro sowie mit einem Förderkredit ohne Zinskosten i.H.v. 1,3 Millionen Euro unterstützt. Die Lernende Region Schwandorf e.V. übernimmt die Möblierungsausstattung und man greift noch eine Förderung zur Ausstattung des Dorfladens ab. Das Einvernehmen zur Erteilung der Baugenehmigung wurde erteilt und der Eingabeplan genehmigt.

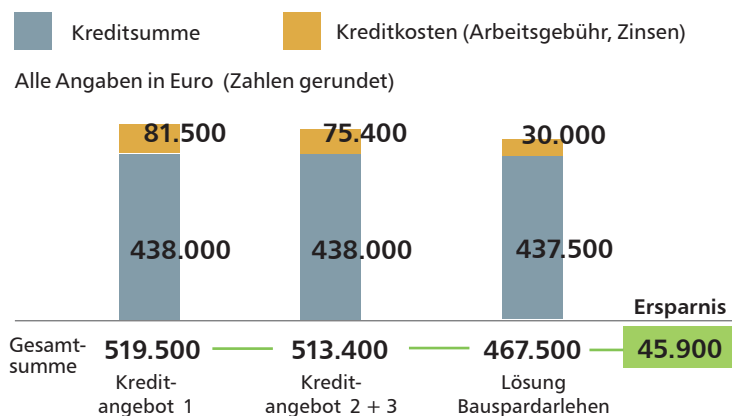


In Blechhammer wird das Bahnhofsgelände komplett umgebaut.
Foto: R. Ahrens

Darlehensumschuldung

Ein altes Darlehen der Gemeinde wurde umgeschuldet. Von der Restschuld in Höhe von 820.000 Euro konnten 438.000 Euro auf ein günstige Bauspardarlehen umgeschuldet werden. Der verbleibende Betrag in Höhe von 382.000 Euro wird aus Kassenmitteln beglichen. Nach dem Ablauf der Zinsbindung des Darlehens aus dem Jahr 2013 wären auf dem freien Kreditmarkt fast 3,5 Prozent fällig geworden.

Die Umschuldung führt so zu einer Ersparnis von 45.900 Euro beim Gemeindehaushalt und beim Schuldendienst.



Wohnen in der Ziegelzell

Das neue Baugebiet in Taxöldern nimmt konkrete Formen an. Die Erschließung des Baugebiets wird über eine Erschließungsträgerschaft, die Firma Bayerngrund, erfolgen. Der erste Schritt ist die Beauftragung eines Planungsbüros, das eine Ausführungsplanung und die notwendigen Leistungsverzeichnisse zur Vergabe der Bauarbeiten erstellt.



Idyllisch liegt das neue Baugebiet in Taxöldern.
Foto: R. Ahrens

Haushaltsplan der Gemeinde



Der Haushalt für 2024 wurde bereits beschlossen.

Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2024 wurde festgesetzt. Er schließt im Verwaltungshaushalt in den Einnahmen und Ausgaben mit 12.575.000 Euro und im Vermögenshaushalt in den Einnahmen und Ausgaben mit 9.324.400 Euro ab. Der Gesamtbetrag der Kreditaufnahme für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen wird auf 3.237.800 Euro festgesetzt. Der Gesamtbetrag der Verpflichtungsermächtigungen im Vermögenshaushalt wird auf 1.000.000 Euro festgesetzt.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben nach dem Haushaltsplan wird auf 2.100.000 Euro festgesetzt. Der Finanzplan und das Investitionsprogramm für die Jahre 2025 bis 2027 wurden genehmigt.

Vereine – das Fundament der Bodenwöhrer Gesellschaft

In der Gemeinde Bodenwöhr gibt es zurzeit 70 Vereine. Viele bestehen seit über 100 Jahren. Etliche gibt es aber nicht mehr, wie den „Verschönerungsverein“ oder den „Konsumverein“.

Auf ein besonders reges Vereinsleben blickt man in Bodenwöhr seit langer Zeit zurück – und ist sehr stolz darauf. Einen unverzichtbaren gesellschaftlichen und sozialen Beitrag leisten die vielen Ehrenamtlichen, indem sie wichtige Aufgaben übernehmen. Interessant ist ein Blick in die Blab-Chronik über die Anfänge des Vereinslebens.

Einer der ältesten geselligen Vereine in Bodenwöhr war die „Königlich-privilegierte Feuerschützengesellschaft“, die im Jahr 1847 gegründet wurde. Im Jahr 1862 erfolgte eine Art Neugründung dieser Gesellschaft durch Mitglieder der früheren alten Schützengesellschaft. Nach den damaligen Statuten, die ergänzt wurden durch die bayerische Schützenordnung vom Jahr 1796, hielt die Schützengesellschaft ab 1862 wieder, wie in vergangenen Jahren, das sogenannte Vortelschießen und ein jährliches Endschießen ab. Das Übungsschießen fand vor Errichtung der Schießhalle beim Wirtskeller unweit der Sandmühle statt. Bei Schützenfesten zog ein Festzug durch Bodenwöhr, ebenso wie am Namenstag von König Ludwig II. Im Jahr 1922 fand anlässlich des 75-jährigen Bestehens ein Jubiläumsschießen statt und im Jahr 1904 wurde außerdem eine „Zimmerstutzengesellschaft Bodenwöhr-Blechhammer“ gegründet.

Im Jahr 1878 verzeichnete man den Start des „Veteranen- und Kriegervereins“. Aufgenommen wurden alle „im Feld gestandenen ehemaligen deutschen Soldaten“ und solche, die eine Auszeichnung beim Militär erhielten. Im Jahr 1921 lebten noch vier Veteranen vom Krieg 1870/71: Wilhelm Vielberth, Johann Wagerer, Georg

Lehner und Josef Pöll. Ein „Denkmalverein“ war es, der im Jahr 1922 die Mittel aufgebracht hatte und das Kriegerdenkmal in der Ortsmitte aufstellte. Die Generaldirektion der Bayerischen Berg-, Hütten- und Salzwerke hatte die in Eisen gegossene Figur des heiligen Georg gestiftet.

Musik spielte große Rolle

Die Bodenwöhrer Ortsmusikkapelle ging in ihrer Entstehung auf zwei Brüder aus der Familie Wiendl zurück, die im Zinnhaus lebten. Etwa ab dem Jahr 1880 machten Michael und Wilhelm Wiendl Musik mit Gitarre und Gesang. Michael Wiendl gründete im

waren junge noch nicht zum Militär gehörige Männer aus Bodenwöhr. Bei einem Musikfest in Schwandorf im Jahr 1924 errang diese Kapelle den stolzen zweiten Platz unter vielen Musikkapellen aus der Oberpfalz, und im August 1926 feierte man das 25-jährige Bestehen mit einem Konzert im Jacobsaal. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren für einige Jahre alle Vereine von den Besatzungsmächten verboten, darunter auch der Kriegerverein, der jedoch wiedererstand.

Eine bis heute sehr erfolgreiche und beliebte Gemeinschaft ist der „Männergesangverein“. Schon in den 1870er Jahren hatten sich Gesangsquartette gebildet, und 1879 kam es zur eigentlichen Gründung des jetzigen Gesangvereins. Schon immer war der Verein auch gesellschaftlich sehr aktiv. Stolz war man auf die Anschaffung eines Klaviers im Jahr 1889.

Tischgesellschaft „Frohsinn“

Eine besonders wichtige gemeinnützige Organisation entstand am 20. September 1872: die Freiwillige Feuerwehr Bodenwöhr, die gleichzeitig Werksfeuerwehr für das Hüttenwerk war. 1879 wurden für die für damalige Verhältnisse in der ganzen Oberpfalz als mustergültig anerkannte Wehr weitere Hanfschläuche und 27 Lederhelme angeschafft und im Jahr 1884 neue Wagenlaternen. 2024 Jahr feiert sie – etwas verspätet – ihr 150-jähriges Bestehen.

1913 wurde im Gasthof Beer in Blechhammer (ehemals Gasthof Taucher) eine Tischgesellschaft „Frohsinn“ gegründet, zum Zwecke „geselliger und musikalischer Unterhaltung und Pflege des Gesangs und von Gesellschaftsspielen“. Auch die katholische Pfarrjugend pflegte das Theaterspiel und führte zum Beispiel 1951 „Jedermann“ auf.



Der „Männergesangverein“ um 1890

Jahr 1901 schließlich zusammen mit seinem Sohn Josef Wiendl, der später sogar Berufsmusiker in München wurde, die Kapelle Wiendl. Auf einem Gruppenfoto aus dem Jahr 1916 wurde diese Blaskapelle als „Wehrkraftkapelle Bodenwöhr“ bezeichnet. Zugleich war sie Knappschaftskapelle des Hüttenwerks mit insgesamt 14 Mitgliedern unter „Musikmeister“ und Leiter Josef Wiendl jun. Mitglieder

Ein „Verschönerungsverein“ wurde im Jahr 1908 aus der Taufe gehoben. Aufgabe war die Erhaltung und Förderung eines „gefälligen Landschaftsbildes“ im und um den damaligen Industriort Bodenwöhr, also die Heimatpflege, die Werbung für den Fremdenverkehr, das Anbringen von Wanderwegweisern und vieles mehr. Der „Verschönerungsverein“ errichtete sogar ein Freibad im Hammerweiher auf der Heide mit Badehütten, Umkleidekabinen und Sprungbrettern.

Ab dem Jahr 1911 bestand in Bodenwöhr der „Konsumverein“ mit einem Ladengeschäft für Lebensmittel und Gebrauchsgüter. Anfangs war der Verkaufsraum in Unterkaltenbrunn untergebracht, später bezog er Räume im eigentlichen Konsumvereinsgebäude in Bodenwöhr. Der „Konsumverein“ sollte den Mitgliedern Lebensmittel zu besonders günstigen Preisen anbieten. 1949, also in der Zeit des großen Warenmangels vor der Währungsreform, entstand ein zweiter Konsumvereinsladen als „Werkskonsum“, der vom Betriebsrat des Hüttenwerks verwaltet wurde.

Leibesübungen waren damals schon wichtig

Auch auf die gemeinsame „Pflege von Leibesübungen zur körperlichen Ertüchtigung“ wurde Wert gelegt. Davon zeugen Gemeindeausgaben von 15 Gulden vom Jahr 1874 für die Beschaffung von Turngeräten – vermutlich für die Schule. Seit dem Jahr 1920 sorgt in Bodenwöhr ein „Turn- und Sportverein“ mit dem Namen „Glück auf!“ für körperliche Betätigung durch Gymnastik und viele weitere Sportarten. Auf der Klause wurde von diesem Verein noch im Gründungsjahr ein Fußballplatz angelegt. Die Turnstunden fanden ab 1954 im Jacobsaal statt. Doch bereits um das Jahr 1892 gab es Pioniere des Radsports in Bodenwöhr. Sie fuhren auf altmodischen Fahrrädern – genannt „Knochenschüttler“ – bis nach Böhmen. Luftgummireifen waren zu dieser Zeit noch unbekannt. Zur Ausübung des Radsports mussten sich die Fahrer bei der Gemeinde noch Radfahrerkarten zu 1 Mark beschaffen. Mitte des 20. Jahrhunderts begann der Verein auch mit Skifahren auf den Hügeln rund um Bodenwöhr.

Im Jahr 1926 wurde in der Gaststätte Schießkeller ein „Gewerbeverein“ für „Bodenwöhr und Umgebung“ gegründet. Vorsitzender wurde Spenglermeister Heinrich Dickert. Als nächste Gründung folgte im Jahr 1928 der „Obst- und Gartenbauverein Bodenwöhr und Umgebung“ – bis heute ein sehr aktiver Verein, der viel für die Gemeinde leistet. Im selben Jahr wurde der „Bienenzuchtverein Bodenwöhr“ aus der Taufe gehoben.



Der „Veteranen- und Kriegerverein“ um 1890

Fortbildungskurse

Die vielen Heimatvertriebenen, die sich ab 1945 in der Gemeinde niedergelassen haben, schlossen sich zu einer „Sudetendeutschen Landsmannschaft“, Ortsverband Bodenwöhr, sowie zur „Schlesischen Landsmannschaft“, Ortsgruppe Bodenwöhr, zusammen. Aus beiden Gruppen formierte sich im Jahr 1956 die Ortsgruppe des „BHE (Bundes der Heimatvertriebenen und „Entrechteten““. Zusätzlich gab es noch den „Verband der Kriegsoffer und Kriegsgeschädigten (VdKK)“ und die Ortsgruppe Bodenwöhr, den „Verband der Heimkehrer“, Ortsgruppe Bodenwöhr. Der „Bezirks-Volksbildungsverein“ im gesamten damaligen Landkreis Neunburg vorm Wald, dem Bodenwöhr angehörte, sorgte für Vorträge und Fortbildungskurse. Bis heute sind Vereine aus der Gemeinde Bodenwöhr nicht wegzudenken.



Die Blaskapelle Wiendl spielte um das Jahr 1924, also bereits vor 100 Jahren.



Auch die Blaskapelle Bodenwöhr (Foto von 1916) war sehr beliebt.

„Bereits 1733 ist das Stecken der Maibäume durch die Hofgebäudeknechte beurkundet. An diesen Brauch schloss sich ein fröhliches Trinken an.“

Wilhelm Blab



Radfahrerpioniere fuhren im Jahr 1890 nach Böhmen.



In der nächsten Ausgabe berichten wir über die Geschichte des Forstmaschinenbetriebs. Er wurde vor 100 Jahren in der Ludwigsheide gegründet.

Inspiriert von der Natur

Die etwa 70 Hammerseegeister entlang eines Waldwegs hinter der Forststraße bezaubern die Spaziergänger. Künstler Viktor Kretz erschafft immer wieder neue Figuren.

Faszinierend ist es, welche Ausdrucksstärke und Eleganz der Künstler Viktor Kretz Holzfiguren verleiht. Die Eule blickt sorgenvoll, der Zentaur grimmig aus funkelnden Glasaugen und der Storch beugt vornehm den langen Hals. Bei einer Entdeckungstour entlang des etwa fünf Kilometer langen Rundwegs entdeckt man immer wieder neue Sagen- und Tierfiguren, ob geheimnisvoll, schaurig, putzig oder lustig. Der Künstler hat selbst die größte Freude daran: „Besonders den Kindern macht es großen Spaß, neue zu finden.“

Originelle Namen

Und daher ist Kretz gerade dabei, wieder einmal mit Holzmeißel und Kreissäge sowie mit verschiedenen Naturmaterialien weitere Geister zu erschaffen. Denn die Natur nimmt ihren Lauf, und so verwittern im Laufe der Zeit manche Figuren. „Dr. Zwetschge“ etwa halte sich dagegen gut, freut sich Kretz. Er dürfte bereits etwa 15 Jahre lang im Wald stehen. Auch die Figuren „Springender Bock“, „Jäger mit Hund“ oder der Dinosaurier sind noch gut erhalten. Schon oft ist Kretz auf dem Fahrrad in

den Wald gefahren, mit einer Leiter auf dem Gepäckträger, und hat den einen oder anderen Schaden repariert.



Alle Figuren wirken sehr lebendig.

Drei Hasen, das Bärchen Winnie Puh und zwei Wichtel sind dagegen schon arg verfallen. So originell wie die Skulpturen selbst sind die Namen, die Kretz ihnen gibt.

Ein Glück, dass dem Künstler immer wieder neue Ideen in den Sinn kommen. Mit offenen Augen geht er durch den Wald,

entdeckt hier eine skurril gewachsene Wurzel oder dort einen gebogenen Ast und sieht sofort, was das einmal werden könnte: ein Vogel, eine Ziege, ein Rabe oder eine Hexe?

Drache als Bereicherung

Die größte und eindrucksvollste neue Figur ist nun der bedrohlich wirkende Drache mit den großen Augen. Noch befindet sich die Sagengestalt im Garten der Familie Kretz, aber seine eigentliche Heimat soll der Wald werden – wenn auch Kretz' Ehefrau ihn am liebsten behalten würde, so schön wie er ist. Entstanden ist der Drache aus einem Kirschbaum-Ast vom Garten von Kretz' Tochter. Überhaupt liebt es Kretz, alle möglichen Holzarten zu verwenden.

Bald werden die Figuren des Künstlers überregional bekannt: In einer Ausstellung in Weimar wird er einige Werke präsentieren, wie eine lustige laufende Ente oder eine Spinne. Die Bodenwöhrer erfreuen sich dagegen weiter in ihrem Wald an den witzigen Gesellen – eine Bereicherung für den anerkannten Erholungsort.



Skurril gewachsenen Ästen wird Leben eingehaucht. Kretz sieht sofort das Potential in den Materialien. Fotos: R. Ahrens

Veranstaltungen

Auch im ersten Quartal 2024 finden viele Veranstaltungen in Bodenwöhr statt. Aktuelle Termine, kurzfristige Änderungen oder auch zusätzliche Veranstaltungen findet man auf der Homepage der Gemeinde: www.bodenwoehr.de. Hier ist ein kleiner Auszug aus dem Programm. Viel Spaß!

Sa., 27.01.2024
Sportlerball,
SV Erzhäuser-Windmais
19.30 Uhr
Hammerseehalle Bodenwöhr

**Sa., 27.01.2024,
So., 28.01.2024**
Spendenaktion für Lepra
KDFB Bodenwöhr



stockfoto@LSunny studio

So., 04.02.2024
Kinderfasching TV
Einlass: 13.00 Uhr,
Beginn 13.30 Uhr,
Unkostenbeitrag: 3.- Euro
Hammerseehalle Bodenwöhr

Fr., 01.03.2024
Weltgebetstag der Frauen
Pfarreiengemeinschaft Bodenwöhr/Alten- und Neuenschwand
16 Uhr, Kirche in Neuenschwand

Sa., 02.03.2024
Frühjahrsbasar
Eltern-Kind-Gruppen
10 – 14.30 Uhr
Hammerseehalle
Bodenwöhr



stockfoto@ganutaberg

Fr., 08.03.2024
Einkehrrnachmittag mit Fr. Pfaller, KDFB Bodenwöhr
14 Uhr, Pfarrheim Bodenwöhr



stockfoto@lightpoet

Sa., 16.03.2024
Spieltag,
Badmintonclub Bodenwöhr e.V.
13 – 19 Uhr
Hammerseehalle Bodenwöhr






Nordic Walking 60plus
Generationenbeirat
Immer montags,
Treffpunkt und Uhrzeit auf Anfrage unter
Tel: 0172/8525422 bei Herrn Makolla



WEIBER- Fasching

Wann 8. 2. ab 14.30 Uhr
Wo Rathaus Bodenwöhr
Ladies, es wird lustig!

-  **Auftritt der Rummlfelser Garde**
-  **die Festdamen der Feuerwehr Erzhäuser bewirten euch mit Bratwürsten, Erfrischungsgetränken und Klopfer**
-  **costümierte Besucherinnen erhalten eine Dose Prosecco**

Wir sehen uns!

Mi., 20.03.2024
Fahrt nach München
zu den Bavaria Filmstudios,
dann Stadtbummel
KDFB Bodenwöhr, Anmeldung
bei Fr. Ziegler: 09434/1350

stockfoto@Est1909



**Sa., 23.03.2024,
So., 24.03.2024**
Verkauf von Palmbuschen
vor den Gottesdiensten
in Bodenwöhr und
Blechhammer
KDFB Bodenwöhr

stockfoto@Jfottoo

Ausblick:

- 7. bis 9. Juni:** Jubiläumsfest der Freiwilligen Feuerwehr Bodenwöhr
- 13. Juli:** Bürgerfest
- 10. August:** Hammerseefest
- 9. November:** Hammerrock in der Hammerseehalle



Die Vorbereitungen für das große Jubiläumsfest im Juni laufen auf Hochtouren. Die gesamte Feuerwehr freut sich darauf. Fotos: FW Bodenwöhr

150 Jahre Feuerwehr Bodenwöhr – eine Erfolgsgeschichte

Die Freiwillige Feuerwehr Bodenwöhr entstand im 19. Jahrhundert aus der Werksfeuerwehr des bayerisch-königlichen Hüttenamts. Im Juni feiert man Jubiläum.

Zwei Leitern, 105 Meter Hanfschläuche und -seile, Beile für die Steiger sowie mehrere große Karabinerhaken – das war die Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr Bodenwöhr zur Gründung im September 1872. Erst im Jahr 1895 wurde ein Mannschaftswagen für 20 Personen angeschafft. Heute blickt die Wehr stolz auf ihren modernen Fuhrpark und auf eine bestens ausgebildete Mannschaft. Vom 7. bis 9. Juni feiert sie – um zwei Jahre wegen der Pandemie verzögert – ihr 150-jähriges Bestehen mit einem großen Programm.

Feuer und Glut

Damals wie heute ist die Feuerwehr Bodenwöhr unverzichtbar für die Hammerseegemeinde. Zur Zeit der Gründung war Bodenwöhr durch das florierende Hüttenwerk sehr bekannt. 500 Jahre lang wurde hier Eisen zu Gusswaren verarbeitet, was den Umgang mit Feuer und Glut erforderlich machte. Das brachte Gefahren mit sich: Zahlreiche Brände

wurden verzeichnet, wie im Jahr 1677, als das neu erbaute Hüttenwerk vollkommen niederbrannte.

Brände wie diese waren sicher ausschlaggebend für die Einrichtung von Sicherheitsorganen zur frühzeitigen Brandmeldung und -bekämpfung. Sogenannte Feuerwächter versahen zu Beginn ihren Dienst. Als Erster wurde im Jahr 1694 Nachtwächter Leonard Wild „zu Pottenwöhr“ dazu bestimmt. Seine Aufgabe war, neben dem „Uhr Ausrufen“, die Feuerwache beim Hochofen und im gesamten Hüttenwerk zu übernehmen. Als Ausrüstung trug der Nachtwächter lediglich eine Hellebarde und eine Laterne bei sich.

Bis ins 19. Jahrhundert gab es hauptberufliche Nacht- und Feuerwächter. Laut der Blab-Chronik waren der Magazindiener Nikolaus Greiner und der Former Wilhelm Vielbert die letzten offiziellen Nachtwächter, danach wurde diese Tätigkeit

von Pensionisten ausgeführt.

Doch auch in der Zeit der Feuerwächter kam es zu einigen größeren Bränden, wie im Jahr 1756, als das Hochofenwerk samt Formhütte, Schmelzmeisterwohnung und rund 8000 Formmodellen den Flammen zum Opfer fielen. Nach und nach wurde Ausrüstung für die Werksfeuerwehr angeschafft, wie drei hölzerne Feuerspritzen im Jahr 1758 und im Jahr 1781 sogar eine „schickliche Feuerspritze“ aus Messing. Auch Feuerleitern wurden von den Zimmerleuten gefertigt und ausgepichte Feuereimer aus Stroh wurden bereitgestellt.

Große Verantwortung

Im Jahr 1872 schließlich endete die Zeit der betrieblich organisierten Werksfeuerwehr des Hüttenwerkes in Bodenwöhr und es erfolgte die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr am 20. September 1872.

Bis zur Schließung des Hüttenwerkes im Jahr 1971 blieb sie gleichzeitig die Werksfeuerwehr für den ausgedehnten Komplex der Hüttenwerksanlage. Diese Doppelfunktion brachte es mit sich, dass viele Angelegenheiten der Feuerwehr über die damalige Werksleitung





Stolz ist man auf den modernen Fuhrpark in der Neunburger Straße.



Regelmäßig finden Übungen statt.

geregelt wurden und somit leider nur mehr sehr spärliche und lückenhafte Unterlagen vorhanden sind. Zur Zeit der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Bodenwöhr betrug die Anzahl der Mitglieder ca. 100 Mann. Die Abschrift der Gründungsniederschrift ist als Original noch vorhanden.

Das Fest naht

In den 150 Jahren ist viel geschehen. Heute sind es vor allem die Technischen Hilfeleistungen und auch die Unwetterschäden, die das vielfältige Aufgabengebiet der Feuerwehr prägen. „Was jedoch bis zum heutigen Tag geblieben ist, ist die ursprüngliche Zielsetzung unserer Gründungsmitglieder: einem in Not geratenen Menschen, der sich selbst nicht mehr helfen kann, schnellstmöglich Hilfe zu gewähren“, betonen 1. Vorsitzender Andreas Woeckel und 1. Kommandant Michael Ziegler.

Bei vielen Veranstaltungen in den zurückliegenden Jahrzehnten hat die Feuerwehr Bodenwöhr unter Beweis gestellt, dass sie allen Anforderungen gerecht wird. Und auch die nahenden Festtage im Juni werden ein voller Erfolg, so ist man überzeugt. Die Vorbereitungen laufen längst auf

Hochtouren. Die Freiwillige Feuerwehr Erzhäuser hat die Patenschaft übernommen. Zu besichtigen wird dann auch das im Jahr 2023 angeschaffte Feuerwehrfahrzeug sein: das hochmoderne Hilfeleistungs-Löschfahrzeug Florian Bodenwöhr 42/1.

Neben dem zeitgemäßen Fuhrpark ist man aber vor allem auf die bestens ausgebildeten Frauen und Männer stolz, die mit Herzblut immer bei der Stelle sind, wenn sie gebraucht werden. Nachwuchs sorgen hat man nicht, denn die Jugendfeuerwehr steht bereits in den Startlöchern. Sie wurde Anfang der 1990er Jahre gegründet. Eine Aufnahme ist ab dem zwölften Lebensjahr möglich. Ab dem 16. Lebensjahr dürfen die Feuerwehranwärter an Einsätzen teilnehmen, aber außerhalb des Gefahrenbereichs.

Die Freiwillige Feuerwehr aus Bodenwöhr hat auch eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Bei allen Festen in der Hammerseegemeinde, ob Bürger- oder Seefest, wirken die Mitglieder aktiv mit. Neue Mitglieder sind immer herzlich willkommen.

Mehr Informationen unter:
www.ff-bodenwoehr.de



Die Vereinsfahne wurde 1987 beim 115-jährigen Jubiläum geweiht.

Quellen:
Festschrift der Feuerwehr Bodenwöhr 1997, Blab Chronik

Zur besseren Kommunikation bei Einsätzen wurde ein Mobiltelefon angeschafft.

Aus der Chronik im Jahr 1999

Fakten und Daten:

Aktive Feuerwehrmänner und -frauen (über 18 Jahre): 46

Feuerwehranwärter (12 bis 18 Jahre): 9

Fördernde und passive Mitglieder: 136

Einsätze pro Jahr: zwischen 55 und 75

Im Jahr 2023 wurden 810 Einsatzstunden und 1629 Übungs- und Ausbildungsstunden geleistet. Alle Mitglieder sind ehrenamtlich und unentgeltlich tätig.

Die Feuerwehr Bodenwöhr ist die Stützpunktfeuerwehr in Bodenwöhr neben fünf Ortsteilfeuerwehren

Fest zum 150-jährigen Bestehen:
7. bis 9. Juni 2024



Am gesellschaftlichen Leben nahm man immer regen Anteil, unter anderem mit Festzügen.



An die bewegte Vergangenheit erinnern historische Fahrzeuge und Utensilien.



Das 125-jährige Jubiläum wurde mit einem großen Fest gewürdigt. 120 Vereine beteiligten sich.



Herbes Weißbier, fruchtige Himbeeren und prickelnder Sekt – das macht Laune!

Ein Klassiker mit Pfiff zur Faschingszeit

Zum narrisch Werden ist das Rezept der Bierbowle – nicht alltäglich, aber passend zu Bodenwöhr. Hier werden gute Biere gebraut, die natürlich an sich schon süffig sind.

Bier aus Bodenwöhr schmeckt immer gut, aber gerade jetzt zur Faschingszeit kann man einmal etwas Neues ausprobieren und Freunde zu einer Bierbowle einladen. Die Bowle ist schnell und einfach zubereitet.

Im 18. Jahrhundert brachten die Briten die Bowlen nach Europa. Das Lieblingsgetränk der feinen Gesellschaft im vergangenen Jahrhundert entwickelte sich zum Partyrenner der 1950er bis 1970er Jahre. Heute erfreut es sich als belebendes und frisches Getränk wieder zunehmender Beliebtheit – nicht nur im Sommer. Eiswürfel gehören generell nicht in eine Bowle, da diese dadurch verwässert. Am besten stellt man den Bowlentopf in Eis.

Bierbowle

Zutaten:

750 g Himbeeren, tiefgekühlt
250 ml Himbeersirup
1/2 Zitrone, Minze zur Deko
3 Flaschen Weißbier
1 Flasche Sekt

Zubereitung:

Die Himbeeren in ein Bowlgefäß geben und mit dem Himbeersirup aufgießen. Den Saft von 1/2 Zitrone zugeben. Nach ca. 20 Min. das Bier langsam einfüllen. Vorsicht – es schäumt sehr! Wenn sich der Schaum nach ca. 20 Min. gesetzt hat, den Sekt auffüllen.



Prost!



Stockfotos©
Hadi,VRD,HLPhoto,
MissesJones

Bastelt euer eigenes Memory



Schneidet die Kärtchen aus und hebt sie auf. In jeder Ausgabe des Hammerblatts findet ihr nun neue Motive.

Die farbenfrohen Bilder sind diesmal von den kleinen Künstlern aus dem Kindergarten Pustebume.

Viel Spaß beim Sammeln und Spielen!

Bitte schickt euer Bild mit Angabe von Name und Alter und des Kennworts „Memory“ entweder an das Rathaus in Bodenwöhr, Schwandorfer Straße 20, oder eingescannt per E-Mail an hammerblatt@bodenwoehr.de.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Gemeinde Bodenwöhr
Schwandorfer Str. 20,
92439 Bodenwöhr
09434/9402-0
info@bodenwoehr.de

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag
8:00 – 12:00 Uhr
Montag
14:00 – 16:00 Uhr
Donnerstag
14:00 – 17:30 Uhr

Auflage:

2500 Stück

Erscheinungsweise:

vierteljährlich

© Copyright: Gemeinde
Bodenwöhr (Texte, Fotos,
Pläne, Illustrationen, Info-
grafiken, etc.)

Objektleitung/ Verantwortlich für den Inhalt:

1. Bürgermeister
Georg Hoffmann
Gemeindeverwaltung

Redaktion und Texte:

Renate Ahrens

Konzept/Gestaltung:

Werbeagentur
Media Concept
0179/1397084

Druck:

Druckerei Flierl
Kümmersbruck

Bei Anregungen oder Fragen zum

HAMMERBLATT

wenden Sie sich bitte an:

Gemeinde Bodenwöhr
Schwandorfer Str. 20,
92439 Bodenwöhr
09434/9402-0
info@bodenwoehr.de

Oder Sie schreiben
eine E-Mail an:

hammerblatt@bodenwoehr.de

